

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Dieteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Anklamerteil für die kleinstmögliche Petit-Zeile 25 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Buchdruckerei in Groß-Ottella.

Verantwortlich für die Redaktion H. Rühle in Groß-Ottella.

Nummer 28

Freitag, den 5. März 1915.

14. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Zeichnungen auf die Kriegsanleihen werden angenommen.

Zeichnungsfluß: Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr.  
Ottendorf-Moritzdorf, den 4. März 1915.

### Die Sparkasseverwaltung.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder hat

Montag, den 8. März für die Knaben und

Dienstag, den 9. März für die Mädchen

an beiden Tagen von 2—4 Uhr im Lehrerzimmer der neuen Schule zu erfolgen.

Ostern 1915 sind alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das 6. Lebensjahr vollendet haben. Auf Wunsch der Eltern und Erzieher können auch solche Kinder Aufnahme finden, die bis zum 30. Juni d. J. 6 Jahre alt werden.

Beizubringen ist von auswärts geborenen Kindern Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung und Impfschein, von hier geborenen nur der Impfschein.

Ottendorf, den 1. März 1915.

### Der Schuldirektor.

#### Neuestes vom Tage.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat das Ringen der letzten Tage nördlich und nordöstlich von Chalons im Argonner Walde und in den Nordvogesen angehalten ohne daß die Lage dadurch irgendwelche nennenswerte Veränderung erfahren hätte. Die Franzosen, die meist im Angriff waren trübten schwere Verluste, ohne aber unsere Stellungen zu durchstoßen oder auch nur zu erschüttern. In der Champagne scheint allerdings die Wut des Angriffs sich gebrochen zu haben, worauf schließen läßt, daß die französischen Vorstöße meist im Feuer zusammengebrochen und nur einzelne Nachkämpfe ausgefochten wurden. Vielleicht bringen die nächsten Tage in diesem Kampfabschnitt etwas mehr Ruhe.

Ueber die Kämpfe um Verdun schreibt der „Dr. Witz.“ aus dem jüngsten Generalstabsbericht geht hervor, daß wir nördlich von Verdun bei Malancourt mehrere feindliche Stellungen hintereinander erobert haben. Zugleich wird mitgeteilt, daß wir nach heftigem Kampf die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville wachen. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Breuil — östlich Badonviller — östlich Telle. Auch dieser große Erfolg der eine Breite von 20 Kilometern und eine Tiefe von 6 Kilometern hatte — bei einem Stützpunkt und Schützengrabenkampf ein ungeheurer Fortschritt —, ist für die Kämpfe um Verdun bedeutungsvoll, denn es handelt sich hier um eine Stellung, die nur einige 30 Kilometer südlich von Verdun liegt. Bei dem Umfange, den die Festung Verdun gerade nach Osten und Südosten gegen die deutsche Grenze zu hat sind diese beiden Erfolge nördlich und südöstlich von Verdun außerordentlich wertvoll. So schreitet der Kampf um Verdun immer weiter erfolgreich für unsere Waffen fort. Die Festung Verdun bildet hier naturgemäß einen äußerst starken Stützpunkt der französischen Schützengrabenslinie. Um so bedeutender ist die Ueberlegenheit unserer Waffen ist die Tatsache, daß die Franzosen trotz dieser starken Stütze unaufhörlich zurückweichen müssen. Da wie hier nicht über einen Festungspunkt verfügen, sondern gleichsam die Belagerer der Festung sind, so muß unsere moralische und materielle Ueberlegenheit um so beträchtlicher sein, wenn wir trotzdem einen un-

aufhaltenden Vormarsch zur Einkreisung der Festung Verdun antreten können. Seit dem 26. September, jenem Tage wo die ersten Speerforts von Verdun von unserem Heere erstürmt worden sind, bis heute ist der Kreis um diese Festung immer enger gezogen. Unsere Siege bei St. Menchould, westlich von Verdun, bei Malancourt, nördlich von Verdun, sind die großen Meilensteine auf unserem Wege nach der Festung. Der Schützengrabenkampf der in Frankreich auf der ganzen Front platzgegriffen hat, gestaltet den Kampf um eine Festung anders, als er in offenen Feldschlachten vor sich gehen würde. Unser Heer hat aber seine Kampfesart dieser neuen Formen des Krieges angepaßt und ist darum nicht weniger erfolgreich, als früher in den g. öffen offenen Bewegungskämpfen. Der Kampf um Verdun, der auch im Dezember und Januar sowie Anfang Februar zu mehreren großen deutschen Erfolgen führte, wird planmäßig fortgesetzt.

Die Beförderung der zum Austausch gelangenden deutschen und französischen invaliden Kriegsgefangenen ist nunmehr endgültig geregelt. Am Dienstag abend läßt der erste Zug Konstanz—Lyon bzw. Lyon—Konstanz, 1800 schwerverwundete Franzosen und 800 schwerverwundete Deutsche gelangen zum Austausch. Die geringere Zahl der Deutschen entspricht der geringeren Zahl der deutschen Kriegsgefangenen überhaupt.

Aus Brüssel meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Nachrichten aus Lissabon lassen keinen Zweifel darüber, daß man in England mit dem neuen portugiesischen Ministerium sehr unzufrieden ist, weil es Portugals Neutralität im Weltkriege wahren will. In Lissabon glaubt man daher, daß es England an keiner Intrige wird fehlen lassen, um den für die britischen Interessen gewonnenen Erzkanzler Manuel auf den Thron zu bringen. Die Regierung trifft alle Vorkehrungen, um sich von den Ereignissen nicht überraschen zu lassen.

H a g. Die Gegenmaßnahmen der englischen Regierung gegen den deutschen Unterseebootskrieg scheinen, wie holländische Schiffsahrtsgesellschaften aus London vernommen haben, dort in der Hauptsache darin zu bestehen, daß England seine ökonomischen Drohung, alle deutschen

Waren auch auf neutralen Schiffen zu beschlagnahmen, wahrnehmen will, und zwar soll die Beschlagnahme auch dann erfolgen wenn die betreffenden Güter in Deutschland oder in Häfen des neutralen Auslands durch Angehörige neutraler Staaten gekauft, also bereits deren Eigentum geworden sind. Das Inkrafttreten dieser englischen Gegenmaßnahme soll 14 Tage vorher angekündigt werden. Man will dadurch erreichen, daß neutrale Schiffsahrtsgesellschaften, besonders holländische, zur Vermeidung von Schwierigkeiten in ihrem Dampferdienst die Beförderung von Waren deutscher Herkunft nun von vornherein ablehnen.

Ein neuer Tagesbefehl der obersten russischen Heeresleitung wendet sich in scharfen Ausdrücken gegen die Angewohnheit der russischen Soldaten, Ausrüstungsgegenstände, die Eigentum des Staates sind, an Privatpersonen zu verkaufen. Um dann die fehlenden Gegenstände ergänzen zu können, stehlen die Soldaten die betreffenden Gegenstände dann wieder von ihren Kameraden oder verzeihen sich an privatem Besitz. Soldaten, die beim Verkauf ihrer Ausrüstungsgegenstände ertappt werden, werden sofort zu verschärften Strafen verurteilt. Ferner weist der Tagesbefehl darauf hin, daß das russische Heer einen unverhältnismäßig hohen Abgang an Geschützen, Geschützmunition, Gewehren, Munition und Sappergerät aufweist. Dieses sei nur auf eine fahrlässige Behandlung dieser wichtigen Kriegsgüter zurückzuführen. In Zukunft wird jeder nachweisbare Fall einer derartigen Fahrlässigkeit bestraft werden. Ferner wendet sich der Tagesbefehl gegen den hohen Prozentsatz der Vermissten in der Verlustziffer. Ueberläufer sollen nach Beendigung des Krieges durch Kriegsgerichte hart bestraft werden.

Die Krakauer „Nowa Reforma“ entnimmt dem russischen Blatte „Nowoje Wremja“ folgende Schilderung der letzten Kämpfe bei Wola Szyblowicka, welche Darstellung das russische Blatt von einem russischen Artilleriehauptmann erhalten hat. „Die deutschen Geschütze, so erklärte der Hauptmann, beschossen unaufhörlich die russischen Batterien. Man konnte sich vorstellen, was unter diesem deutschen Geschützhagel in unseren Schützengräben vorging. Man vernahm nicht mehr einzelne Geschosse sondern nur den ununterbrochenen Geschützdonner. Es hallten uns so starke Rauchwolken ein, daß die Feuerblitze unserer Geschütze bloß wie Funken ausfielen. Unsere Soldaten mußten ihre Ueberkleider ausziehen, da sie es nicht mehr aushalten konnten, so groß war die Hitzeentwicklung. Das deutsche Feuer richtete in unseren Reihen unbeschreibliche Verheerungen an. Es ist überhaupt ein Wunder, daß ich bis jetzt unverletzt davongelommen bin.“

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottella, 4. März 1915.

In letzter Zeit sind Postkarten und Briefumschläge in den Handel gekommen, die nach Form und Aussehen geformt sind, den Anschein zu erwecken, als ob sie postamtlich ausgegeben seien. In der rechten oberen Ecke tragen sie den Wertstempel der bei den deutschen Postämtern in Belgien vertriebenen Fremdwörter. Auf der linken Hälfte der Vorderseite ist das Reichswappen abgebildet mit der Angabe „Deutsch-Belgien“. Die Karten tragen außerdem die Ueberschrift „Erinnerungs-Postkarte“, die Umschläge dem Vermerk „In memoriam.“ Diese Karten

und Marken sind nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von der Privatindustrie hergestellt und in den Verkehr gebracht worden. Ihre Beförderung mit der Post ist nicht gestattet.

Postpakete nach den Kanarischen Inseln können von jetzt ab auf dem Wege über die Schweiz und Italien (ohne Vermittlung der spanischen Postverwaltung) unmittelbar bis zu den Inseln befördert werden. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Die Frühjahrbestellung. In den zuständigen Reichsämtern und preussischen Ministerien ist man fortgesetzt mit Arbeiten beschäftigt, um die für unsere Volks- und Vieh-Ernährung so wichtige Frühjahrbestellung sicher zu stellen. Von landwirtschaftlichen Körperlichkeiten liegen nach dieser Richtung viele Anregungen vor, insbesondere spielt die Frage der Festlegung von Höchstpreisen für Düngemittel eine Rolle, jedoch ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die Meinungen schwanken, und das Bild ändert sich mit jedem Tag. Nur für Kali gibt es gesetzlich festgelegte Preise, sodaß der Landwirt hier nicht benachteiligt werden kann, aber nicht jeder Boden eignet sich zur Kalidüngung. Den Kräftezustand von Pferden und Zugochsen zur Frühjahrbestellung hofft man, soweit der Hafer nicht ausreicht, durch Fütterung mit der allerdings nicht billigen Draugerste, die durch die neue Hierverordnung frei wird, hochzuhalten. Vielleicht wird man außer den zuderhaltigen Futtermitteln auch noch andere enteignen und zur zweckmäßigen Verteilung bringen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Arbeitermangel auf dem Lande jedoch will man von Beschäftigung sächsischer Arbeiter, die nicht früher in der Landwirtschaft tätig waren, diesmal möglichst absehen, weil für diese Leute die ungewohnte Arbeit sich als zu schwer erweisen hat. Ughen Landes werden die Kriegesgefangene zur Frühjahrbestellung herangezogen werden.

K o c h l i z. Unsere Stadt erhielt nun doch noch für die Dauer des Krieges militärische Einquartierung. Mit Sonderzug trat sie am Sonntag nachmittags 2 Uhr dort ein. Markt und Straßen zeigten Flaggenschmuck und auf dem Marktplatz fand durch Bürgermeister Schilling Stadtverordnetenvorsitzer Studentrat Professor Dr. Wolf die Begrüßung der Truppen statt. Bequartiert werden der Stab und die dritte Kompanie des Landsturmbataillons Vorna samt Rekrutendepot.

W i t t w e i d a. Um hiesigen unbemittelten Einwohnern Gelegenheit zum Anbau von Feldtrüben und Gemüsen zu geben, hat der Stadtrat die hiesigen Grundstücksbesitzer gebeten, ihr brachliegendes Areal dazu unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Landstücke sollen in kleine Flächen eingeteilt und einer möglichst großen Anzahl Familien zur Anlage von Kleingärten überlassen werden.

L e i p z i g. Ein Sammeltransport wehrfähiger Engländer und Australier ist am Sonnabend unter militärischer Bedeckung vom Hauptbahnhof Leipzig aus nach dem Lager Ruhleben gebracht worden. Es handelt sich um die letzten die noch in den Bereichen der Reichshauptmannschaften Leipzig, Chemnitz und Zwickau befindlich gewesenen englischen Staatsangehörigen.

C r i m m i t s c h a u. Dem Drängen der Kundtschaft nachgebend, haben einige Bäckermeister von hier etwas mehr an Brot gebacken, als es das Gesetz zuläßt. Schon erhielten die Schutzmannschaft mit dem Strafmandat in Gestalt eines Zettels, auf welchem einem Bäckermeister kundgetan ward, daß er sein Geschäft drei Tage zu schließen habe, widrigenfalls eine hohe Geldstrafe eintritt. Der Meister mußte sich wohl oder übel fügen.









# Kriegsgefangen.

Wie man in deutschen Gefangenenlagern lebt. Ein französischer Kriegsgefangener erzählt dem Pariser 'Matin' über das Leben der Kriegsgefangenen in Deutschland nachstehende Einzelheiten. Der Bericht, den der 'Matin' veröffentlicht ist um deswillen bemerkenswert, weil der Franzose offen Zeugnis ablegt, in welcher humanen Weise die Kriegsgefangenen in Deutschland behandelt werden, und weil er zugleich die französische Presse, die monatelang die Bevölkerung durch ihre spaltenfülligen Artikel über die 'barbarische' Behandlung ihrer Gefangenen in Deutschland beunruhigte und aufreizte, lägen kratzt. Der Franzose erzählt nach der 'Abeilisch-Weltlichen Zeitung':

Ich geriet bei der Übergabe von Raubzuge in deutsche Gefangenschaft. Auf dem Transport zum Lager behandelte man uns gut. Besonders am Anfang ging man mit uns um, als wären wir unartige Kinder, die freundliche Ermahnungen verdient hätten. Das Lager Friedrichsfeld, drei Kilometer von Wesel entfernt, stellt eine kleine Stadt dar von Holzbaracken, in denen 20.000 Kriegsgefangene, Franzosen, Engländer und Russen untergebracht sind. Landwehrsoldaten halten die Wache. Ich trat dort unter den Gefangenen einen meiner Freunde, einen in Frankreich sehr bekannten Musiker.

Das Leben im Lager ist ganz anders, als man es sich in Frankreich ausmalte. Es herrscht dort ein frohliches, heiteres Treiben, aber das selbst die Deutschen sich wundern. Doch das, was am meisten überrascht, ist das Anwesenheitsvermögen und der erfinderische Geist, von dem wir Franzosen dort Zeugnis ablegen: Nicht allein bequeme Möbelstücke fertigten sie, sie erlangten selbst Kunstwerke aller Art. Vergnügt und sorglos verbrachten wir den Tag und pflügte die neuesten Pariser Moden, wenn uns die Kameraden beschickten wollten. Ja, selbst Konzerte veranstalteten wir auf den von uns erworbenen Musikinstrumenten. Jedes Lager gab uns sogar ein festliches Schauspiel. Der Text war sehr gelobt. Als Eintrittsgebühr wurde ein Franc erhoben. Im ganzen Jahre 1900 Franc ein, die wir für unsere weniger bemittelten Kameraden bestimmten. Die Summe mussten wir jedoch auf der Kommandantur deponieren. Ein andermal arrangierten wir selbst einen Markt, auf dem wir echte Pariser Artikel feilboten. Alle unsere Keroplane und Weisenstücke waren rasch verkauft und der finanzielle Erfolg war ein großer.

Die Unterhaltung von Nacht und Ordnung wird im großen und ganzen in erträglicher Weise gehandhabt. Die Gefangenen sind mit der dort geübten Disziplin zufrieden, sie entspricht ganz der Behandlung, die den deutschen Soldaten zuteil wird. Nur in schwereren Fällen werden strenge Strafen verhängt.

## Von Nah und fern.

Das Schicksal des belgischen Kommandanten von Lüttich. Nach der Neuauflage 'Hörner' hat die Tochter des belgischen Generals Leman das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf gebeten, sich dafür zu verwenden, das ihre Vater, der nicht mehr leben könne, als Anwalde aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wird.

Ein Kriegserkenntnis. Mit fünf Kriegserkenntnissen ausgezeichnet wurde im gegenwärtigen Weltkrieg der Sohn des Reichsministers Albert Meißner in Gdow in Pommeren. Bislang überlebte Walter Meißner, der beim Stabe einer Infanteriedivision im Felde steht, es wurden ihm verliehen: das Eisenerkreuz, die türkische silberne Verdienstmedaille mit Schwertern, die tschurische Verdienstmedaille in Gold, die österreichisch-ungarische Verdienstmedaille und das großherzoglich meimaurische Ehrenzeichen in Gold.

Ein Verbrecher-Bund. Eine neunzehnjährige Diebesbande, bestehend aus Schulknaben im Alter von zehn bis vierzehn Jahren, ist durch die Polizei in Gießen L. L. ergreifen worden. Die Burschen hatten einen sogenannten Verbrecher-Bund gegründet und als Erkennungszeichen eine runde silber-

hübel gewählt, die die Farbe schwarz-weißrot (V) aufwies und die Initialen: 'V B' zeigte. Es wurden gemeinsam Diebstahle ausgeführt, wobei sie alles, was ihnen gerade in die Hände fiel, mitgehen ließen. In der Hauptsache hatten sie es auf die Läden der Materialwarenhändler abgesehen. Bis jetzt konnten ihnen bereits elf Diebstahle nachgewiesen werden.

Verurteilung des Kolmarer Automobilräubers. Der junge Franzose Louis Truh, der am 10. Mai v. J. den Kolmarer Automobilführer Kohler erschossen und beraubt hatte, wurde vom Schwurgericht in Savre zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Komplikate Lambert hatte sich, wie bekannt, im Augenblick seiner Verhaftung erschossen.

## Zur Vernichtung englischer Transportdampfer an der englischen Küste.

Das diegenannte Kap Beachy Head in der Grafschaft Essex.



An dem südlichen Teile der von der Natur im Klima und in Schönheit so reich gesegneten Südküste Englands, in der in wenigen Stunden von den französischen Häfen Boulogne und Dieppe zu erreichenden englischen Grafschaft Essex, liegt der Buchtort Beachy Head, bekannt als Winteraufenthaltsort der vornehmen englischen Welt. Der Beachy Head liegt direkt westlich vor Falborough. An keiner Stelle fanden so viele Strandungen statt wie dort, wo selbst der größte Sturm und die ihn in weitem Umkreis umgebenden Wellen die Schiffsahrt in Gefahr und Gefahr

Ein weiblicher Schornsteinfeger. Der Kaminschornsteinfeger Thorne in Feltham wurde bei Ausbruch des Krieges zur Fahne einberufen, so daß seine Frau gezwungen war, so ort einen Beschäftigten zu engagieren; aber auch dieser mußte bald darauf ins Feld ziehen. Da die Frau keinen Erlös mehr bekam, wandelten sich mehrere Gemeinden des Bezirks um Vertauschung Thorne an die zuständigen Behörden, doch hatte sie keinen Erfolg. Nun entschloß sich die Mutter, das Handwerk ihres Mannes selbst auszuüben, und die wädrere Frau wird überall in ihrem Arbeitsfeld freundlich begrüßt.

Diebstahl in einem Wiener Schloß. Aus dem Palast Drehtenstein wurden neben Kleide, aber noch bisher im Gesamtwerte von einer Viertelmillion Kronen gestohlen. Es sind dies eine 'Kaban' von Zulus von Ledden, zwei Mädel von Stoffen sowie Bilder von Rembrandt, Francisco Bredilla und Maxime Peter. Die Bilder wurden von dem Dieb aus dem Rahmen geschnitten.

Fließbänder in England. In mehreren Teilen des Landes ist Fließbänder ausgebrochen. Im Unterhaus erklärte Parlamentsuntersekretär Tennant, der Fließbänder herrichte in einzelnen Gegenden von Essex. Besondere Maßnahmen für die Inspektoren und gegen die Überfüllung von Wohnungen seien getroffen worden. Das Local Government Board gibt die bisherige Zahl der Gefangenensätze in England und Wales mit annähernd hundert an.

Auslandsbewegung in Italien. Wegen der vorgezogenen Steuers der Proportionalisten in Rom 8800 Arbeiter in den Auslands. Es kam zu Tumulten auf den Straßen. Die Auslandsbewegung unterbrach die Straßenbahnverbindungen, so daß Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung herbeigerufen werden mußten.

## Felungen auf Rädern.

Die Geschichte der Panzerzüge. Die Panzerzüge, die auf den belgischen und französischen Schlachtfeldern in diesem Jahre vielfach verwendet wurden, sind eine Erfindung der Engländer, die aber dann Franzosen und Belgier sehr verbessert haben.

## Vermischtes.

Wie man Redner belehrt. Eine sehr treffende Belehrung erfährt in einer Verlesung ein Redner, der in seinem Vortrag mit gut zu verdeutschenden Fremdwörtern nur so um sich warf. Konjunktur, pra, Konsum, Import, Export, Inflation, englische, engros, endetail, Exploitation, Offerte, u. u. u. der, ä, eventuell, Qualität, Quantität, Quantum — all diese Worte, für die man so schöne deutsche Ausdrücke hat, leicht verständlich und faßbar, flogen nur so umher. Als der Redner nun einer Ausführung die Frage anhängte: 'Wo bleibt da die Konsequenz?' Mit einem der Juchzer doch die Gasse über, Mit brüderlicher Stimme rief er in den Saal hinein: 'Die wandert in den Papststator, wo Deutsche haben dafür eine 'Schlussfolgerung'!' Starke Beifall lobte diese treffende Juchzerweise, die den Erfolg hatte, daß man im weiteren Verlaufe des Vortrages nur noch sehr wenig Fremdwörter zu hören bekam.

Die Anseländerer in der Geschäftswelt. Im Geschäftsleben wird unter deutschen Muttersprache trotz des Krieges immer noch nicht der ihr gebührende Platz eingeräumt, und heute noch kann man nur zu oft in Geschäftsbriefen lesen: 'Oferieren Sie mir die courtoisesten Bedingungen Ihrer Kollektion', 'das konometriert mir nicht', oder die 'Qualitäten sind mir egal'. Gegen diese 'Denkfaulheit' mündet sich eine Juchzerweise des Konfessionsrats, in der darauf hinmangeln wird, daß viele Geschäftsleute ihre Briefe mit einem Stempel 'Deutsches Fabrikat' versehen, um diese dadurch als deutsches Zeugnis zu kennzeichnen. Warum aber muß dies wiederum mit einem Fremdwort geschehen? Klingt nicht 'Deutsche Arbeit' oder 'Deutsche Ware' viel besser als 'Deutsches Fabrikat'? Die früher abtät gewesenen Ausdrücke 'Patent Stahl' und 'Lata-Fabrik' und 'Derniere Roucouaut' sind ja auch der 'Reinen Arbeit' gewichen, die sich schnell eingebürgert hat. Vor allem sollen die Kauf- und Warenhäuser bei der Reinigung der deutschen Geschäftswelt mit gutem Beispiel vorangehen, denn wie die Erfahrung lehrt, beschließen sich deren Angestellte nur zu gern der Fremdwörter. Sie schmelzen in Dollars, Francs und Roucouauts.

Die Panzerzüge, deren sich dann die mehrländischen Revolutionäre in den verbliebenen mehländischen Bürgerkriegen bedienten, bestanden aus Waggon, die die Güterwagen auswählten, aber Räder und Mädel von Stahl hatten. Sie waren äußerlich so angefertigt, daß sie in einer Entfernung von 100 bis 200 Fuß fastlich unsichtbar waren. Ein Panzerwagen, der vor der Lokomotive war, enthielt eine Kanone.

Die Panzerzüge, die man in diesem Kriege seit dem 15. Oktober in Belgien ersehen, werten beträchtliche Verbesserungen auf. Die Lokomotive ist in Stahlaffen von 1 1/4 Zoll Höhe wie in einen Schutzkasten eingehüllt. Es ist daher ganz unmöglich, durch Kugeln oder durch Geschosse der Feldartillerie die Maschinen zu beschädigen. Einem Volkstheater mit einem schmerzlichen Mädel hat freilich selbst eine solche Panzerlokomotive nicht stand. So-

gar die Räder sind durch Panzer geschützt, und nicht kann außerhalb der Stahlwände gesehen werden als die Spitze des Schornsteins und die Laternen. Der Zug selbst besteht im wesentlichen aus flachen Wagen, von denen jeder ein Maschinengetriebe führt, das auf einem Sänder ruht und nach allen Seiten gedreht werden kann. Die Soldaten haben hinter den Panzerwänden richtige Unterstände, indem die Panzerplatten der Brüstung über ihre Köpfe weggehen; sie kriechen durch Schleifschienen, die in den Wagenwänden sind. Manche Panzerwagen haben richtige Panzerarme, die Kanonen enthalten und nach allen Richtungen gedreht werden können.

Die Panzerzüge enthalten außer diesen eigentlichen Kampfwagen, die nicht völlig gedeckt sind, noch eine Anzahl Wagen mit vollständigen Stahlwänden, die als Schlafwagen oder zur Unterbringung von Munition und andern Material dienen. In einem dieser Wagen befindet sich eine Küche, in der für etwa 30 Mann gekocht wird. Der größte Teil dieser Wagen ist in Frankreich von französischen und belgischen Arbeitern auf Grund von Plänen gebaut, die englische Ingenieure gezeichnet haben. Zur Belagierung dieser 'laufenden Festungen' werden die besten Schärfschützen ernannt.

## Vermischtes.

Wie man Redner belehrt. Eine sehr treffende Belehrung erfährt in einer Verlesung ein Redner, der in seinem Vortrag mit gut zu verdeutschenden Fremdwörtern nur so um sich warf. Konjunktur, pra, Konsum, Import, Export, Inflation, englische, engros, endetail, Exploitation, Offerte, u. u. u. der, ä, eventuell, Qualität, Quantität, Quantum — all diese Worte, für die man so schöne deutsche Ausdrücke hat, leicht verständlich und faßbar, flogen nur so umher. Als der Redner nun einer Ausführung die Frage anhängte: 'Wo bleibt da die Konsequenz?' Mit einem der Juchzer doch die Gasse über, Mit brüderlicher Stimme rief er in den Saal hinein: 'Die wandert in den Papststator, wo Deutsche haben dafür eine 'Schlussfolgerung'!' Starke Beifall lobte diese treffende Juchzerweise, die den Erfolg hatte, daß man im weiteren Verlaufe des Vortrages nur noch sehr wenig Fremdwörter zu hören bekam.

Die Anseländerer in der Geschäftswelt. Im Geschäftsleben wird unter deutschen Muttersprache trotz des Krieges immer noch nicht der ihr gebührende Platz eingeräumt, und heute noch kann man nur zu oft in Geschäftsbriefen lesen: 'Oferieren Sie mir die courtoisesten Bedingungen Ihrer Kollektion', 'das konometriert mir nicht', oder die 'Qualitäten sind mir egal'. Gegen diese 'Denkfaulheit' mündet sich eine Juchzerweise des Konfessionsrats, in der darauf hinmangeln wird, daß viele Geschäftsleute ihre Briefe mit einem Stempel 'Deutsches Fabrikat' versehen, um diese dadurch als deutsches Zeugnis zu kennzeichnen. Warum aber muß dies wiederum mit einem Fremdwort geschehen? Klingt nicht 'Deutsche Arbeit' oder 'Deutsche Ware' viel besser als 'Deutsches Fabrikat'? Die früher abtät gewesenen Ausdrücke 'Patent Stahl' und 'Lata-Fabrik' und 'Derniere Roucouaut' sind ja auch der 'Reinen Arbeit' gewichen, die sich schnell eingebürgert hat. Vor allem sollen die Kauf- und Warenhäuser bei der Reinigung der deutschen Geschäftswelt mit gutem Beispiel vorangehen, denn wie die Erfahrung lehrt, beschließen sich deren Angestellte nur zu gern der Fremdwörter. Sie schmelzen in Dollars, Francs und Roucouauts.

Eine Verwechslung. Aus dem Felde wird den Münchener Neuen Nachrichten geschrieben: Zu unserem Kalender am 27. Januar hatte unter Expeditoren auch ein paar Falschen Zelt angeordnet. Die Serpentinordnung des 'Kahnos', ein biederer Maurer aus Unterfranken, war zum weiterem Nach belehrt worden, daß er beim Danieren mit der Falsche eine Serpette um den Hals nehmen müsse, weil sich das einmal so gehöre. Die Ordnung machte ihre Sache soweit aus ganz gut, der Wein mündete blühte, aber die Serpette hatte er nun den eigenen Hals geschlungen.

Ingenieur um dieselbe Zeit gena Graf Fel en ratiob in einem seiner Iuguriös ausgestatteten Gemächer auf und nieder. Der dicke kostbare Teppich häuvelte den Schritt seines Fußes. Die elektrische Lampe auf dem Schreibtisch war von einem roten Schirm bedeckt, so daß der nicht sehr große Raum nur mäßig erleuchtet war. Ringsum herrschte tiefe Stille.

Aber in dem Herzen des einsamen Mannes härmte und wogte es. Er gedachte der Niedrigkeit, die er am verlossenen Nachmittage erlitten; warum hatte er sich auch nicht besser beherrsch! Aber wer war Schuld daran, daß er seiner Leidenschaft nicht Einhalt geboten? Der verhasste Fremde. Er Graf hatte die Frau; nach der Erregung hatte sich seiner bemächtigt. Bis jetzt hatten sich ihm keine Hindernisse in den Weg gestellt und nun sollte das Erheinen des ein aderen Seeoffiziers sein Vorhaben vereiteln? Bei Gott, nein! Selbstkampe der Frau des Grafen den Boden. Er dachte daran, wie froh Felicitas den Reberbühler angeheißt, wie sie ihm gelächelt, an ihrer Seite zu hiedeln, wie sie ihm alles das versprochen, was er für seine Person in Anspruch nahm.

Er soll sich hüthen, nicht weiter zu reichen, mich um an erhen zu reihen. Inwiefern er; ich werde es auf Forderung ankommen lassen und ihn niederstrecken wie einen Hund. Ich will doch einmal sehen, wer Sieger bleibt. Er machte ein paar Schritte nach dem Schreibtisch hin; dort hied er stehen und dachte nach; einige Minuten, dann hob er den Kopf, sein Gesicht war gefaßt; Er wollte dem Dargen und Bannen ein Ende

machen und den General direkt um die Hand seiner schönen Tochter bitten.

Wenn die fatale Geschichte von dem Auszug einermagen in den Hintergrund getreten war, dann wollte er den Sturm wagen. Der General konnte eine Verbindung mit ihm, der einem vornehmen österreichischen Adelsgeschlecht entstammte, doch nur bekräftigen. Und wenn er des Generals Befehle befolgte, dann hatte er das Solat gewonnen; denn Felicitas würde sich sagen müssen, ob gem oder ungern, das war Nebenache; denn des alten Herrn Wille war unbedingam, das mußte Graf Felten sehr genau. Immer solchen Umständen brauchte er eigentlich nichts zu befürchten.

Aberdies wäre dies das erste Mal, das seine Pläne an dem Widerstand seines Doyers scheiterten. Bis jetzt war es ihm stets gelungen, die die er seiner Leidenschaft opfern wollte, seinem Willen gefällig zu machen. Das Felicitas ihn nach dem heutigen Vorfall verabschieden würde, das stand fest. Aber ihr kindlicher Trost würde die Sache noch etwas planar machen. Mit diesen Gedanken legte sich der Graf zur Ruhe.

Er Felten hatte eine stürmische Vergangenheit hinter sich. Geniesse, das war des Jünglings, das war des Mannes Devote gewesen: den vollen Fremdenbecher an die Lippen legen und bis zum letzten Tropfen leeren, das wollte er. Ihm war nichts mehr heilig; er schreckte vor nichts zurück, wenn es galt, seine Leidenschaft zu befriedigen. Und einer solchen Leidenschaft sollte das reinste, lieblichste Geschöpf, des Generals' einzige Tochter geopfert werden.

Es schien, als sei der Tag des Ausbruchs der letzte schöne Herbsttag gewesen, denn das Wetter wurde unruhlich und feucht; es regnete und härmte. Im Abend lurch der Wind durch die gelben Blätter und peltschte den Regen an die Fenster.

An einem solchen ungemütlichen Vormittage sah Felicitas von Brenen in ihrem Zimmer am Schreibtisch, mit Briefschreiben beschäftigt. Aber die Gedanken des jungen Mädchens konzentrierten sich nicht auf Schreiben, sondern hielten an ganz anderen Gegenständen, die der Leser nur zu leicht erraten wird. Wohin mochte es wohl kommen, daß ihr Herz so oft so heilig schlug, so daß sie die Hände darauf pressen mußte? Wie kam es, daß ein lieber Schauer durch ihre Glieder rann, wenn sie an den jungen Seemann dachte? Ja, das war es, seiner Stimme liehen Klang hiede sie stets, seine ersten, bereiten Augen sah sie immer vor sich.

Ein Klopfen an der Tür unterbrach die Träume des jungen Mädchens. Auf ihr Geräuschen trat Fräulein von Daller ins Zimmer. Sie brachte die Mitteilung, daß Frau von Dalberg sie Felicitas gebeten habe, den heutigen Nachmittag bei ihr zu verbringen. Felicitas erwiderte vor Vergügen beim Empfang dieser Botschaft.

Fräulein von Daller, die seit fast fünfzehn Jahren dem Bren ersten Hause vorgestanden, brachte dem erwachsenen Mädchen mehr Verständnis entgegen, als einstens dem Kinde, so daß das Verhältnis zwischen ihnen jetzt ein herzliches war. Sie konnte nicht umhin, zu glauben, daß die Freunde des jungen Mädchens einen tieferen Grund haben müsse. Sie

sagte jedoch nichts, konnte aber den Gedanken nicht los werden, daß irgend etwas sich ereignen müsse; denn so sieht ein junges Mädchen nur aus, wenn es verliebt ist. Sprach sie zu sich selbst, als sie auf dem Wege zur Küche war, um nach dem Rechten zu sehen. 'Gebet Gott, daß es noch Rechtens ist, denn ich glaube nicht, daß Seine Ergegnis mit jedem Freier zufrieden ist.'

Am Nachmittag desselben Tages begab sich Felicitas zu Frau von Dalberg. Wie oern kam sie! Und als sie in dem traulichen Gemach der mütterlichen Freundin dem Namen gegenüberstand, der einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht, als sie seinen Willen besagnete, da fühlte sie es, einem warmen Strome gleich, durch ihre Adern rinnen.

Der Nachmittag verlief an erst gemächlich. Man plauderte und scherzte, veranlaßtlich mit Solen und tised allerlei Anzweil. Schließlich hat Frau von Dalberg:

'So, liebes Kind, jetzt spiele uns noch etwas auf dem Klavier. Herr Orano, unser lieber Gast, möchte dich auch gern einmal hören.'

Felicitas liebte die Musik sehr und war eine kleine Meisterin auf dem Klavier. Sie warf jetzt einen raschen Blick auf den Ge-nannten und besagnete dem bittenden Ausdruck seiner Augen; dann schritt sie bereitwillig zu dem Instrument. Einen Augenblick schaute sie sinnend auf die Tasten. Dann dou lie den Kopf, und ein ihrer Ausdruck trat in ihr Gesicht. Für ihn sollte sie spielen? Ja, das wollte sie.

Fortsetzung folgt





**Vermischtes.**

Wollfäden aus dem Felde in die Heimat... Wenn verschiedene Inschriften, die aus der Röhre und Ferne zugegangen sind, die Meinung weiterer Kreise wiedergeben, so besteht noch immer eine vielverbreitete Missimmung darüber, daß verbrauchte Wollfäden im Felde weggeworfen werden müssen, weil zu leicht fortzuwerfen werden müssen, weil zu leicht fortzuwerfen werden müssen, weil zu leicht fortzuwerfen werden müssen...

Eisenbahnwagen, die entlausen werden. Mit einer für unsere hübschen Nachbarn wenig schmeichelhaften Deutlichkeit wird amlich vor den aus Rußland zurückkommenden Eisenbahnwagen gewarnt. In der Verfügung heißt es: „Seuchenverdächtige oder verlaufene Eisenbahnwagen, die leer oder beladen aus Polen nach Deutschland zurückkehren sollen, vor der Rückführung in auffälliger Weise bejettelt werden mit dem Aufdruck: „Aus Rußland! Seuchenverdacht! Vor der Wiederbeladung zu entlausen und zu entlausen.“

Zwickau. Der Rat der Stadt beschloß von dem beim Reichseinkauf sichergestellten von Seiten Speck 200 Zentner kommen und zum Verkauf bringen zu lassen, und zwar in der Weise, daß Speckmarken über je ein Pfund gelegentlich der Brotmarkenverteilung an jede Haushaltung abgegeben werden. Ferner wurde der Ankauf von 36 000 Kilogramm Reis in drei verschiedenen Sorten beschlossen. Für den Verkauf von Roggenbrot soll künftig auch die Abgabe von 2-Pfund-Brotten zugelassen werden.

**GAMME**  
**ZWEI KAISER**  
**ZIGARETTEN**

**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Radolfsuhl, für kerle, welche Haut und blondes schloßes Teint, & Stock 50 Pf. überall zu haben.

**Schlacht- und Handelspferde**  
kauft  
**Max Wels, Roßschlächtere**  
**Gomlitz-Lausa.**  
Fernsprecher Klotzsche Nr. 6.

**Streich- und Rad-Feuerzeuge**  
mit Cereisen für Benzinfüllung  
in verschiedenen Ausführungen  
empfiehlt  
**Hermann Rühle, Buchhandlung.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, sagen wir allen denen, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen so herzliche Teilnahme durch den überaus zahlreichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung erwiesen haben, auf diesem Wege unseren

**tiefgefühltesten Dank.**

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Werner für die liebevolle Rede, den Mitgliedern des Gemeinderates für das freiwillige Tragen und dem Landwirtschaftlichen Verein für die liebevolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Ottendorf-Okrilla, den 4. März 1915.

In tiefster Trauer  
**Familie Pietzsch**  
nebst Angehörigen.

**Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung**

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

- Privat-Drucksachen:  
Einladungen, Menus  
Programme, Tanz-,  
Speise- u. Weinkarten  
Hochzeitszeitungen,  
: : Festlieder, : :  
: : Visit-, Verlobungs- u.  
Glückwunschkarten,  
Vermählungs- und  
: : Traueranzeigen : :  
Danksagungen etc.

◆  
Eine  
vornehm  
aus-  
gestattete  
Druck-  
sache  
verfehlt  
nie ihren  
Zweck.  
◆

- Geschäfts-Drucksachen:  
Formulare, Tabellen,  
Briefbogen, Kuverts,  
Rechnungen, Post-  
karten, Lieferscheine  
: : Paketadressen, : :  
Quittungen, Adress-  
karten, Reise-Avise,  
Wechsel, Zirkulare,  
Prospekte, Kataloge  
Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung  
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

**Zement-Dachziegel**

rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt  
**Medinger Zementwaren-Fabrik**  
Felix Wänig.

**Gesangbücher**

in einfacher und besserer Ausführung  
für Konfirmanden und Brautpaare  
empfiehlt

**K. Rühle, Buchhandlung**

Ottendorf-Okrilla.  
Billige Preise! Grösste Auswahl!



**Kinderwagen: Sportwagen**

größte Auswahl der Residenz  
Preisliste gratis und franko.

**Paul Schmidt, Dresden-A.**  
Fernsprecher 4569 Moritzstraße 7, I. Et.



**Wäschewannen**

aus Flusstahleblech, im Vollbad im Ganzen verzinkt, eignen sich am besten für das Waschhaus. Kein Reißen. Kein Eintrocknen. Kein Faulen. Solide Ausführung Preis v. M. 13.- an. Liste gratis.  
**Bernhard Kähler Dresden-A. Nr. 440**  
- Grosse Zwingstrasse 13. -  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Aufdrucke  
auf  
Trauer-  
Schleifen

**Trauerbriefe**

und  
Trauer-  
karten  
nebst  
Briefhüllen  
innerhalb  
2 Stunden

Buchdruckerei  
Hermann Rühle  
Ottendorf-Okrilla

**Henkel's Bleich-Soda**  
für alle  
Küchengeräte

**Wald- und Badewannen**  
sowie Fässer

in größter Auswahl empfiehlt  
Herm. Trieb, Böttchermeister,  
Medingen.

**Feldpost-Briefe**

enthaltend 5 Stück Cigarren  
- bestes Fabrikat -  
empfiehlt als äußerst preiswert  
**Hermann Rühle.**

